



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Einführung des Protestantismus im Bereiche der jetzigen Provinz Westfalen

Kampschulte, Heinrich

Paderborn, 1866

§ 72. Ende des truchsessischen Regiments. - Gebhard's Nachfolger.
Schnelle Pacification und religiöse Wiedervereinigung des Landes.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10449620-2

sie zur Uebergabe aufzufordern, widrigenfalls er sie mit großer Heeresmacht und Artillerie zu bezwingen wissen werde; aber vergebens.*) — Am 16. Novbr. überfielen die Truchsessischen Truppen das Schloß Brabeck im Best, beschossen es, nahmen es ein und führten den Besitzer, Georg v. Brabeck, nach Werl in's Gefängniß.

Bei seinem Rückzuge aus Westfalen schien Truchseß anfangs im Best Halt suchen zu wollen; aber er fürchtete die bereits in Buir liegenden bairischen Truppen.***) Das Best war bald wieder unter den Gehorsam des rechtmäßigen Landesherrn und in die katholische Landeskirche zurückgeführt. Nur die Stadt Recklinghausen hielten die Truchsessischen unerschütterlich fest, und erst am 4. Mai 1584 mußte sich die Besatzung auf Gnade und Ungnade ergeben. Das Geschütz war erst aus Werl herübergeschafft worden.***)

Wie im Best gehauset wurde, braucht hier nicht weiter geschildert zu werden. Es ging Alles so wie im Herzogthum. Namentlich wurden auch dort die Kirchenglocken geraubt und verkauft; der Werth wurde auf 2000 Thaler angeschlagen. Dem Herrn v. Brabeck wurden 1000 Thaler Strafgelber dictirt.†)

§ 72.

Nachdem wir in den vorigen Paragraphen eine Uebersicht über den Umfang, die Methode und den Erfolg des Truchsessischen Reformationsversuches im Herzogthum und im Best gegeben haben, müssen wir den geschichtlichen Verlauf auch bis zu Ende erzählen.

Am 21. August 1583 rückte endlich der Pfalzgraf

*) l. c. S. 211.

**) l. c. S. 257.

***) Barthold, S. 67. Kleinsorgen, S. 266.

†) Kleinsorgen, S. 249.

Johann Casimir zum Schutze des Truchseß nach Bonn vor. Sein Heer war zusammengesetzt aus Soldaten aller Nationen.*) Kaum vernahm der Truchseß die frohe Kunde, als er schon am 27. von Werl nach Bonn abreisete, seine Agnes in Werl zurücklassend. Aber entschiedene Thaten erfolgten nicht.**) Der Stadtrath von Köln hörte nicht auf die neuen Lockungen und auf die Warnungen vor den Spaniern. Am 10. October erschien im Lager des Pfalzgrafen bei Engers ein kaiserlicher Herold, der gegen ihn und seine Hauptleute die Reichsacht verkündigte, wofern er nicht sofort die Waffen niederlege. Darüber wurde das Heer schwierig, und dem Pfalzgrafen sank der Muth. Zu derselben Zeit lief die Nachricht ein, daß der Churfürst von der Pfalz, Ludwig, der Bruder Johann Casimir's, plötzlich gestorben war. Hastig ergriff der Pfalzgraf diese Gelegenheit und eilte nach Hause zurück, um als Vormund seines Neffen die Regentschaft zu übernehmen. Nach dem Abzug des Pfalzgrafen — Gebhard war schon am 18. October wieder zu Werl — behauptete Gebhard's Bruder Carl die Stadt Bonn und die Schlösser Godesberg und Poppelsdorf. Zu ihm stand der Graf von Nuenar, der bei Hüls am 11. Nov. die Truppen des Chorbischofs zurückschlug, über welchen Sieg auch in Westfalen von den Truchsessianern großer Lärm geschlagen wurde. Auch der Bastard von Braunschweig, Junker Eitel Heinrich, ein kühner Abenteurer, rückte für Truchseß in's Feld. — Aber gegen ihn erschien jetzt außer dem Grafen Salentin noch der Graf v. Nremberg mit spanischen Truppen und der Bruder des neuen Erzbischofs, Herzog Ferdinand von Baiern, mit 3000 bairischen Landsknechten. Am 14. Novbr. fiel Poppelsdorf, am 17. wurde Godesberg zur Ruine, und Bonn wurde ernstlich bedroht. Zwar gelang

*) Barthold S. 52 f.

**) Kleinsorgen S. 168.

es den Truchsessischen, den Herzog Ferdinand am 2. Januar 1584 (neuen Stils) zu überfallen und mit Verlust zu schlagen; aber schon am 28. mußte Bonn capituliren.*) Sofort rückte der Spanier Manrico nach Westfalen vor, zunächst in's Best, wohin ihm Herzog Ferdinand erst im März folgen konnte.

Als Truchseß den Fall seiner rheinischen Residenz erfuhr, blieb er anfangs noch ziemlich wohlgemuth. Aber jetzt zeigte sich bereits, wie wenig es ihm gelungen war, den Westfalen ihre alte Religion zu nehmen. Das Volk jubelte im Stillen, und der Truchsessische Pastor von Brilon, Wilhelm Magirus, klagt in einem Briefe, daß sich so viele Bürger herzlich freuen, die andern aber kleinmüthig seien.***) Ja, der Truchsessianer Philipp Gogreve meldet, daß die Leute aus der Stadt und dem Gogericht Brilon und aus Alme die Uebergabe von Bonn nicht nur gerne sehen, sondern auch Diejenigen unterstützten, welche jene Stadt ausgeliefert haben.***) Auch die Stadt Rütthen wurde bereits schwierig und erlitt dafür empfindliche Strafe. Werl und Attendorn waren gleichfalls ungefügig. Truchseß bereitete nun seinen Abzug aus Westfalen vor, dem Feinde entgegen, und suchte auf alle Weise die Kriegersleute an sich zu fetten, und den Adel, die Städte und jetzt auch die Bauern auf seine Seite zu ziehen.†) Diese aber bedankten sich dessen, indem sie erklärten: wenn Alle vom Adel und aus den Städten vor ihnen herzögen, dann würden sie Alles thun, „was möglich sei.“ Aber diese Bedingung traf nicht ein; vom Adel zogen nur Wenige mit, und aus den Städten nur „etliche“ aus Gesefce, Brilon, Rütthen und Cullenhardt.

*) Barthold, S. 64.

**) Kleinsorgen, S. 250.

***) l. c. S. 251.

†) l. c. S. 260

Nachdem Truchseß sich durch vielfache neue Erpressungen hinreichend mit Geld und Kriegsbedürfnissen versehen hatte, verließ er Mitte März 1584 das durch ihn unglücklich gewordene Westfalen, auf Nimmerwiedersehen. Seine Agnes folgte ihm nach, mehr als Flüchtende, als mit ihrem Hoflager.*) Bei Hovestadt wurde ihm der Durchzug durch's Münsterland verlegt; so zog er über Anna nach Lünen, setzte über die Lippe und erlitt bei Schermbeck die erste Niederlage.***) Viele Westfälinger liefen schon jetzt in ihre Heimat zurück. Am 31. März wurde er von den Baiern abermals geschlagen, bei Flockenburg, und so mußte er in die Niederlande flüchten. — Da die Belagerung der noch von Truchsessischen besetzten Stadt Recklinghausen, wegen Mangel an schwerem Geschütz, nicht so bald zum Ziele führte, und das Hauptcorps also zurückbleiben mußte, wurde vorläufig der Feldmarschall v. Elz und der Soester Propst Göddert Gropper mit einigen hundert Soldaten vorausgeschickt.****) Zunächst öffnete Werl froh seine Thore den Truppen des rechtmäßigen Churfürsten. Der Superintendent Mothesau war mit seinen Schätzen auf und davon, der Richter Eberhard v. d. Reck desgleichen. Das Schloß wurde von der Besatzung sofort übergeben und mit churfürstlichen Truppen neu besetzt. Ein zweites bedeutendes Schloß des Landes, das zu Bilstein, wurde von den Bauern des gleichnamigen Amtes mit starker Hand aus eigenem Antriebe erobert. Am 16. April wurde dem neuen Churfürsten, in der Person seiner Stellvertreter, zu Werl die Huldigung geleistet. — Auf gleiche Weise haben sich sofort die Städte: Arnsberg, Attendorf, Rütthen, Brilon, Marsberg, Medebach,

*) Barthold, S. 66.

**) Kleinsorgen, S. 257—258.

***) l. c. S. 263.

Volkmarsen und andere, nebst Vielen vom Adel dem rechtmäßigen Churfürsten und Erzbischofe unterworfen. Zum 23. Mai berief der alte treugebliebene Landdrost auf churfürstlichen Befehl einen Landtag nach Arnsberg, auf welchem alle Städte und mehr als sechzig Adlige des Herzogthums vertreten waren. Leider konnte Churfürst Ernst nicht dort sein, weil er zuvor im West einen Landtag zu halten hatte. So wurden die Stände denn auf den 18. Juni nach Gesede zusammenberufen. Einstweilen huldigten ihm zu Dorsten die treuen Westaner. *)

Am 5. Juni wurde Churfürst Ernst an der märkischen Grenze beim sagenreichen „Birkenbaume“ durch die alten treuen Rätthe und viele eilends zusammengeströmte Adlige, Bürger und Landleute in Empfang genommen und begrüßt. Truchseß hatte aus den geraubten Kirchenschätzen Münzen schlagen lassen mit der Inschrift: Tandem bona causa triumphat. Jetzt wurde sein Wahlspruch ein Wahrspruch. Ernst zog im Triumphe ein und empfing nun am 6. Juni auch persönlich die Huldigung der Werler, am 7. die der Stadt Neheim, worauf er sein Residenzschloß Arnsberg bezog, wo er sich bis zum 15. aufhielt. Ueberall auf dieser Reise, besonders aber hier in Arnsberg, drängten sich die Treugebliebenen in rührender Anhänglichkeit um den Erzbischof; die Schwachgewordenen thaten Abbitte wegen der Verzagtheit, womit sie der Gewalt nicht besser widerstanden hätten; die Geistlichkeit, bei welcher der Dechant Johann Nopel schon jetzt, im Verein mit dem Official Rham, eine Visitation und Prüfung abhielt, versicherte den Oberhirten ihrer Rechtgläubigkeit. Nur Gebhard's erklärte Anhänger und seine fremden Prädicanten waren nirgends mehr zu sehen. Zum Jubel der Gemeinden kehrten die vielen verbannten Geist-

*) l. c. S. 266. Barthold S. 67.
D. Kampschulte, Geschichte der Einf.

lichen jetzt an ihre Stellen zurück. Der Umstand, daß der Churfürst sofort nach seinem Eintritte in's Land, ohne vorausgesandte große Kriegsschaaren, dasselbe von einem Ende zum andern durchziehen konnte, überall die beste Aufnahme fand, und daß die Ordnung sofort wiederkehrte, — das beweiset am allerbesten die Wahrheit des Satzes, daß die Herrschaft des Truchseß und die religiöse Neuerung nur auf Gewaltthaten, nicht aber auf die Kraft der Ueberzeugung sich gründete. — Nachdem Ernst die Huldigung zu Arnsberg am 14., zu Meschede am 15., zu Brilon am 16. entgegengenommen, zog er am 17. nach Gesecke und empfing dort am folgenden Tage die Huldigung der Stadt und des Gogerichtes.*) Hier war in der letzten Zeit der Sitz der unrechtmäßigen Truchseßlichen Landesregierung gewesen, und hier waren die letzten Zuckungen des Aufruhrs noch am bemerklichsten. Die neugläubige Partei in Gesecke wollte noch den Versuch machen, um „freie Religionsübung“ einzufommen, ließ sich aber durch Johann Nopel beschwichtigen.**) Nur in einigen wenigen anderen Städten war ähnliches Verlangen zu Tage getreten und eben so beseitigt. — Aber auch zu Gesecke kehrte schnell Alles zur kirchlichen Ordnung zurück. Der Weihbischof von Münster und Bischof von Harlem, Gottfried v. Mierlo, consecrirte die entweihten Altäre, Nopel predigte und der katholische Gottesdienst wurde restituirt. Der im Jahre 1583 vom Stadtrathe abgesetzte Stadtpfarrer Johann Schlaun übernahm wieder die Pastoration.***) — Am 18. begann auch schon der Landtag, dessen Verhandlungen zum schnellen Ende führten. Das von den vollständig versammelten Landständen auf die landesherrliche

*) Kleinsorgen, S. 270.

**) Meschovius, Belli Col. Suppl. p. 503.

***) Gesecker Stadt-Kirchen-Archiv.

Proposition ausgestellte Document, worin dem Churfürsten gehuldigt, alles von Truchseß Ungeordnete revocirt und für ungesetzlich erklärt wird, zählt die Unterschriften der 8 alten Rätthe, von circa 80 adligen Landsassen und über 60 Abgeordneten der 25 Städte.*) Auf Grund des Landtagsabschieds durfte der Churfürst einige beliebige Schlösser und Städte mit einer Besatzung versehen. Er wählte dazu die Schlösser zu Werl und Ursberg, und die Städte Brilon, Altendorn und Gesecke. Das hatte einen Tumult in Gesecke zur Folge, der zwar sogleich unterdrückt wurde, aber der Stadt doch herbe Verweise zuzog und eine noch strengere Ueberwachung in Aussicht stellte. Da der Stadtrath aber kniefällig Abbitte that und für ferneres Wohlverhalten der Stadt Geiseln stellte, so wurde Gesecke wirklich mit Besatzungstruppen verschont — ein Beweis, daß der Churfürst auf die Treue dieser am meisten durchwühlten Stadt fest bauen zu können glaubte.**) Und er täuschte sich nicht. In politischer wie in religiöser Hinsicht war Gesecke wiedergewonnen. Als kurze Zeit darauf ein Geistlicher in der Cyriacus-Stiftskirche das Vaterunser mit der bekannten apokryphen Doxologie betete: „denn dein ist das Reich 2c.“ wurde er sofort vom Küster unterbrochen, und der Churfürst traf Maßregeln, daß sich der Protestantismus auch auf der s. g. Stiftsfreiheit kein Refugium schaffen konnte.***)

Von Gesecke aus begab sich der Erzbischof am 29. nach Rütthen, um auch dort Alles wieder zum Rechten zu bringen und die specielle Huldigung entgegenzunehmen. Hier wurden die alten treuen Bürgermeister wieder angesetzt,†) der neue-

*) Kleinsorgen 480—485.

***) I. c. S. 279.

****) Seiberz, Quellen I. 470.

†) Kleinsorgen, S. 280 f.

rungsfreundliche Pastor aber bekam seinen Abschied. Von hier besuchte der Churfürst nochmals Arnsberg und kehrte am 14. Juli in's Rheinland zurück.

Der genannte Weihbischof Gottfried v. Mierlo hat auch der Reihe nach die zerstörten und entweihten Altäre zu Arnsberg, Altendorn, Brilon, Menden, Werl, Büderich, und wahrscheinlich auch die zu Rütthen, Olpe, Drolshagen, Erwitte, Störmede, Miste, Anröchte, Callenhardt, Warstein, Belmede und Bigge neugeweiht und an denselben Orten die h. Firmung ertheilt.*)

*) Tibus, S. 133.